ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Smit, Carel Jan

Article — Digitized Version

Grundlagen einer offenen und expansiven atlantischen Wirtschaftsgemeinschaft

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Smit, Carel Jan (1960) : Grundlagen einer offenen und expansiven atlantischen Wirtschaftsgemeinschaft, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 40, Iss. 12, pp. 681-687

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/133060

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

ABHANDLUNGEN

Grundlagen einer offenen und expansiven atlantischen Wirtschaftsgemeinschaft

Prof. Carel Jan Smit, Manchester, New Hampshire, USA.

In einer Zeit, die sich selbst und ihre Aufgaben, gewiß nicht ganz ohne Grund, als einmalig und außerordentlich begreift, in der die Handelnden das Gestern über dem Heute und Morgen allzuschnell vergessen, mag der folgende Beitrag von einigem Nutzen sein. Der Verfasser lenkt den Blick zurück auf die ungeheuren Fortschritte, die wenige Dezennien eines praktisch ungehinderten Waren- und Kapitalverkehrs einer Welt brachten, die auch in den heute hochindustrialisierten Bereichen noch weithin unterentwickelt war. Vielleicht wird mancher Leser dieses Plädoyer für ein dynamisches freies System des Welthandels ein hoffnungsloses Unterfangen nennen. Doch wird niemand leugnen, daß jener Welthandelsorganismus trotz aller Fesseln, die ihm seit dem 1. Weltkrieg angelegt wurden, noch immer ein "going concern" geblieben ist. Jeder ernsthafte Versuch, seine Wirkungskräfte zu erkennen und mit neuen Mitteln wiederzubeleben, verdient darum mehr als eine oberflächliche Aufmerksamkeit.

Der folgende Artikel versucht einen Beitrag zu der Diskussion der gegenwärtigen Welthandels- und Entwicklungsprobleme zu leisten, indem er geistiges Rüstzeug für eine neuartige Analyse der Erfahrungen des vergangenen Jahrhunderts in dem sich rapide entwickelnden Welthandel und der wirtschaftlichen Entwicklung bietet. Wir müssen auch heute noch von der Vergangenheit lernen, wenn wir dauerhaft für die Zukunft bauen wollen. So war das Leben schon immer. Nachdenkliche Beobachter in vielen Ländern stellen immer häufiger Überlegungen darüber an, ob wir nicht Gefahr laufen, das kräftig wachsende Kind — den Welthandel des 19. Jahrhunderts, der sich in der Zeit von 1840 bis 1900 [1]) versiebenfachte — mit dem schmutzigen Badewasser von Begriffen wie „Kolonialismus" und „Imperialismus" auszuschütten. Viele internationale Verträge wurden feierlich geschlossen und die verschiedensten Institutionen sind seit dem zweiten Weltkriege auf regionaler und weltweiter Ebene errichtet worden, um den Handels- und Kapitalstrom so zu fördern und wiederzubeleben, daß dem gemeinsamen Interesse aller freien Völker der Welt der größte Nutzen erwächst. Das heutige Dilemma, das diese wohlgemeinten Bemühungen so oft zu durchkreuzen scheint, ist durch einen amerikanischen Wissenschaftler von Rang mit den folgenden Worten kurz und treffend beschrieben worden:

„Der gegenwärtige politische Rahmen der auswärtigen Beziehungen ist nationalistisch, die heutige wirtschaftliche Grundlage dagegen nicht. Der klassische Nationalstaat ist, allein auf sich gestellt, weder in der Lage, sein Volk zu nähren und zu kleiden, noch seine Grenzen zu verteidigen." [2])

Schon aus diesem Grunde allein erfordert das 20. Jahrhundert, das mit Riesenschritten seinem Ende zueilt, lebhafte Gedankenarbeit unter internationalen Aspekten, damit das kostbare Erbe der Vergangenheit, die menschliche Freiheit, die auch die Grundlage einer freien Weltwirtschaft ist, erhalten bleibt.

WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Die Betonung, die heute auf Begriffe wie „wirtschaftliche Entwicklung" und „Entwicklungsländer" gelegt wird, läßt den Eindruck entstehen, es handele sich hier um ganz neuartige Muster in dem bunten Gewebe der Menschheitsgeschichte. [3]) Wir wissen, daß die Geschichte der wirtschaftlichen Entwicklung des vergangenen Jahrhunderts in den entlegenen Gebieten unserer Erde durch eine Wolke semantischer Tabus verhüllt wird, durch Begriffe wie „Kolonialismus" und „Imperialismus", die wie das Wort „Kapitalismus" von den effektvollen Federn marxistischer Schriftsteller geprägt wurden. Diese roten „Aushängeschilder" könnten uns davor zurückscheuen lassen, eine objektive Neueinschätzung der lebendigen Wirklichkeit der freien Weltwirtschaft vorzunehmen, die während des vergangenen Jahrhunderts entstand, eines Wirtschaftssystems, das wenigstens teilweise immer noch seine Gültigkeit hat, von dem immer noch Hunderte von Millionen Menschen abhängen, ob sie nun politisch bereits unabhängig sind oder erst in nicht zu ferner Zukunft sein werden.

DAS DYNAMISCHE ELEMENT IM AUSSENHANDEL

Der Gesichtspunkt, unter dem die folgenden Seiten geschrieben sind, ist sehr durch eine Abhandlung beeinflußt worden, die Professor John H. Williams, Harvard University, vor vielen Jahren im Economic Journal, Ausgabe 1929, unter dem Titel „The Theory

[1]) U. S. Bureau of Foreign and Domestic Commerce, Statistical Abstracts of U. S. 1921 (1922), S. 932.

[2]) „The 20th Century Capitalist Revolution", von Adolph A. Berle, veröffentlicht durch Harcourt Brace, New York, 1954, S. 159.

[3]) Das beste Buch über diesen Gegenstand wurde unter umfassenden theoretischen Gesichtspunkten vor einem halben Jahrhundert von Joseph Schumpeter geschrieben: Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung (1912). Es wurde erst in den dreißiger Jahren auf Englisch veröffentlicht, als Schumpeter Professor an der Harvard University wurde.

of International Trade Reconsidered" veröffentlichte. [4]) Die Hauptthese, die Williams in diesem Essay vorträgt, besagt im wesentlichen, daß Außenhandel und Fortschritt historisch besonders eng miteinander verbunden sind und waren, daß ferner der Außenhandel dazu neigt, eine Ausweitung produktiver Faktoren über das sich vergrößernde Marktgebiet zu bewirken und daß er schließlich einen wichtigen Einfluß auf die Entwicklung neuer Hilfsquellen und produktiver Kräfte ausübt.

Anders ausgedrückt, Williams betonte die dem internationalen Handel innewohnende Dynamik und seinen expansiven Charakter. In diesem Zusammenhang wies er darauf hin, daß schon zu Zeiten der italienischen Stadtstaaten und der Hanse und in der Blütezeit Portugals, Spaniens und Hollands der internationale Handel Fortschritte in der industriellen Technik und der Marktorganisation sowie eine beträchtliche Streuung von Kapital und Unternehmungen über den sich ausweitenden Markt bewirkte. Auch in neuerer Zeit, und besonders im letzten Jahrhundert, regte die stimulierende und schöpferische Wirkung des Außenhandels in den rückständigen Gebieten die Produktion vieler Güter an, die sonst nie hergestellt worden wären. Das lag daran, daß ihre Bevölkerung, die bis dahin gerade den notwendigsten Lebensunterhalt bestreiten konnte, die Möglichkeit erhielt, hocherwünschte Fertigwaren vom Ausland zu erhalten. Dadurch wurde ihr Wille angespornt, nun auch ihrerseits mit modernen Methoden die Massenproduktion derjenigen international benötigten Güter aufzunehmen, für die ihre Länder besonders geeignet waren.

DER FALL AMERIKA

Die Vereinigten Staaten sind der bemerkenswerteste Fall eines einst unterentwickelten Landes, das ein einmaliges Beispiel für eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung bietet. Diejenigen, welche die Leistungen der USA gern noch einmal wiederholen möchten, sind nicht immer mit den besonderen Bedingungen vertraut, unter denen diese Erfolge errungen wurden, Voraussetzungen, die nicht auf eine einzelne oder einfache Ursache zurückzuführen sind.

Was die Natur des Landes anbelangt, war Amerika praktisch eine tabula rasa, jungfräuliches Land mit überreichen, ungenutzten natürlichen Hilfsquellen. Sein Gebiet umfaßte einen ganzen Kontinent mit günstigen klimatischen Bedingungen, die eine ständig steigende, für die eigene Versorgung mehr als ausreichende Produktion ermöglichten. Die Welt konnte hier die überraschend erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung der Vereinigten Staaten beobachten, die sich innerhalb der von Alexander Hamilton geplanten hohen Zollmauern vollzog.

Es war ein seltsames Paradoxon der Geschichte, daß dieses Land, das innerhalb seiner eigenen Grenzen auf dem größten zusammenhängenden Markt der Welt anschaulich die Vorteile der Prinzipien des Freihandels und des laissez faire von Adam Smith demonstrierte, der übrigen Welt gegenüber eine ausgesprochen protektionistische und zollbewußte Haltung zeigte. Das galt bis in die jüngste Zeit, als 1934 der Reciprocal Trade Agreement Act verabschiedet wurde — ein wichtiger Wendepunkt der amerikanischen Handelspolitik.

Das große amerikanische Experiment einer über den ganzen Kontinent — von der atlantischen Küste bis zum Pazifik — vorangetriebenen Entwicklung basierte auf dem Prinzip der Freizügigkeit von Menschen, Gütern und Kapital. Es wurde beschleunigt durch die Entfaltung uneingeschränkter Initiative und den Geist unternehmerischen Wagemuts, die immer neue arbeitssparende technische Erfindungen für die Massenproduktion hervorbrachten. Dieses Experiment kann also ein bemerkenswertes Paradigma eines schnellen wirtschaftlichen Wachstums unter günstigen politischen, sozialen und kommerziellen Bedingungen angesehen werden.

Ein moderner amerikanischer Philosoph [5]), der unvoreingenommen und aufgeschlossen Amerika und seine Wirkung auf die Weltgeschichte studierte, sagte mit einem Blick auf das große amerikanische Beispiel im 19. Jahrhundert:

„Im Falle eines Bevölkerungszuwachses hat die Geschichte drei Auswege gezeigt: Wagemutiger Handel, Verbesserte Technik und Nutzung menschenleerer Gebiete. Aber der zentrale Faktor ist der Handel — und zwar ein Handel, dessen Entwicklung wagemutig vorangetrieben wird." [6])

Niemand wird leugnen wollen, daß gerade der wagemutige Handel und der Unternehmungsgeist in Millionen von bahnbrechenden menschlichen Organisationsformen die dynamische Antriebskraft darstellten, die die binnenamerikanische Expansion auf allen Gebieten vorantrieb.

Doch darf man sich nicht vorstellen, das große amerikanische Experiment sei isoliert von der übrigen Welt vor sich gegangen, obwohl wir vorhin festgestellt haben, daß es mit seinen einzigartigen Ergebnissen, die auf den hier geltenden besonderen Bedingungen beruhen, ziemlich einmalig ist. Diese beispiellos schnelle, von Küste zu Küste reichende Entwicklung Amerikas wäre ohne seine Verbindungen zur alten Welt undenkbar gewesen. Von Europa kamen im 19. Jahrhundert die Millionen Einwanderer, die niemand behinderte. Europa mit dem großen Bedarf seiner nach der industriellen Revolution schnell anwachsenden Bevölkerung wurde auch der große Markt für die Baumwolle der Südstaaten, für Brotgetreide, Fleisch und Schmalz des Mittleren Westens, für alle Arten von Mineralien und Rohstoffen des nordamerikanischen Kontinents, nachdem erst einmal eine anscheinend unersättliche Nachfrage für diese

[4]) Siehe Economic Journal, Juni 1929, Neudruck in: „Post-War Monetary Plans and Other Essays" von John. H. Williams, Professor of Political Economy, Harvard University, und Economic Adviser, Federal Reserve Bank of New York, veröffentlicht durch Basil Blackwell, Oxford, 1949. S. 25 u. 35.

[5]) Alfred North Whitehead, ehemaliger Professor der Philosophie an den Universitäten Oxford und Harvard.

[6]) „Adventures of Ideas" von A. N. Whitehead, 1955 veröffentlicht durch „The New American Library".

reichlich vorhandenen natürlichen Reichtümer Amerikas entstanden war. Auch war es Europa, das während des ganzen 19. Jahrhunderts Hunderte von Millionen Dollar in amerikanischen Industrie- und Bergwerksunternehmen investierte und riskierte. Das Gleiche gilt für den Bau amerikanischer Eisenbahnen, die das Verkehrsnetz für die Transporte innerhalb des amerikanischen Binnenmarktes, der sich immer weiter ausdehnte, bildeten. Gleichzeitig verbanden die Häfen am Atlantik und Pazifik sowie am Karibischen Meer das Land mit den großen Märkten in Übersee.

WACHSTUM DER WELTWIRTSCHAFT: NEUE UNTERNEHMUNGEN IM TRANSPORTWESEN

Der wachsende Welthandel außerhalb Amerikas wurde durch den Bau von Eisenbahnen in allen Teilen der Welt und ein sich immer weiter ausdehnendes Netz von regelmäßigen Schiffsverbindungen zwischen den wichtigeren Häfen sehr gefördert. Die folgenden Erläuterungen zur Entwicklung des Transportwesens im Weltmaßstabe sind der Arbeit eines amerikanischen Wissenschaftlers entnommen, der seine sehr sorgfältigen Untersuchungen auf den britischen Kapitalexport konzentrierte. [7])

Jenks schildert in seinem Buch u. a. die Tätigkeit Thomas Brassey's, eines großen englischen Unternehmers, der zwischen 1834 und 1870 in Frankreich, Holland, Belgien, Spanien, Italien, Österreich, Ungarn, Dänemark, Schweden, Norwegen, Rumänien, Rußland, Britisch-Indien, Australien, Neuseeland, Mauritius, Kanada, Argentinien und Brasilien Eisenbahnen baute. Er übernahm gleichzeitig den Bau von Dockanlagen, Lagerhäusern, Entwässerungsanlagen, Wasserwerken und Häfen, sowie Urbarmachungsarbeiten in verschiedenen Teilen der Welt. Sein Wirken erstreckte sich gleichzeitig über fünf Kontinente. Um das für seine Vorhaben notwendige Material sicherzustellen, baute er in England und Frankreich Lokomotiv- und Waggonfabriken. Die Zahl der von ihm Beschäftigten erreichte 80 000 Arbeitskräfte. Für Sir Morton Peto, der einst Brasseys Partner, aber noch öfter sein Konkurrent bei verschiedenen Abschlüssen und Bauvorhaben war, arbeiteten zeitweilig 30 000 Menschen. Anstatt ihre Dienste Gesellschaften oder Regierungen anzubieten, die Eisenbahnen zu bauen wünschten, bauten diese Unternehmer oft selbst die Eisenbahnen und organisierten dann Gesellschaften, um ihr Werk zu verkaufen.

STRUKTURELLE ÄNDERUNGEN IN DEN PRODUKTIONSSYSTEMEN

Die Bedeutung der vollkommenen Umwälzung im Gesamtbereich des Welthandels, die dieser Ausbreitung der schnellen Verkehrsträger folgte, kann man sich kaum vorstellen. Die neue Weltwirtschaft, der durch die industrielle Revolution der Weg gebahnt wurde, drang im 19. Jahrhundert in die primitiven und mehr statischen, zum großen Teil binnenwirtschaftlich orientierten Wirtschaftssysteme hinein. Die Ergebnisse dieser Entwicklung spiegelten sich in einer ständig steigenden Produktion von industriellen Fertigwaren und auch von Massengütern aller Art für die wachsenden Exportmärkte. Diese sich vervielfältigenden Gütermengen zeigten grundlegende strukturelle Veränderungen in den Produktionssystemen der beteiligten Länder an. Das alles spielte sich als Reaktion auf einen sich ständig ausweitenden gegenseitigen Bedarf auf einer multilateralen und globalen Grundlage ab. Was im 19. Jahrhundert tatsächlich entstand, war ein koordiniertes ständig wachsendes Welthandelssystem, das die Geburt einer Weltwirtschaft in einem mehr spezifischen Sinne, als wir gewöhnlich mit dieser Bezeichnung verbinden, bedeutete. Was wir tatsächlich meinen, ist die Entwicklung einer weltweiten regionalen Arbeitsteilung. Aber ganz genau so wie F. W. Taussig von der modernen Arbeitsteilung im allgemeinen feststellte —

„Es entspricht genau der Wahrheit, daß alle Menschen innerhalb der modernen Gesellschaft dazu beitragen, ein wirtschaftliches Gesamtprodukt zu schaffen, doch ist das Bewußtsein dieser Zusammenarbeit verlorengegangen"

— so war auch das Wissen um die Integration und gegenseitige Abhängigkeit der modernen Weltwirtschaft — einer definitiven Form der Zusammenarbeit durch Austausch — überdeckt von der Sorge eines jeden einzelnen Landes, wie es seine eigenen Produkte absetzen und die Erzeugnisse, die es von den anderen benötigte, am billigsten beziehen könnte.

DAS NETZ DES WELTHANDELS

Wenn wir bereits von einer Weltwirtschaft in einem mehr spezifischen Sinne sprachen, so dachten wir an die sorgfältige langjährige Forschungsarbeit des verstorbenen Folke Hilgerdt über die Zahlungsbilanzen von mehr als 200 Ländern und Gebieten. Mit dieser Arbeit beschäftigte er sich, als er Mitglied der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes in Genf war. Ihre Frucht ist das zusammenfassende Werk „Network of World Trade", das erstmalig 1942 [8]) veröffentlicht wurde, als Hilgerdt bereits am Institute of Advanced Studies in Princeton, New Jersey, tätig war. Die gleiche empirisch-statistische Information bot er in einem brillanten kurzen erläuternden Vortrag vor der American Economic Association im März 1943 in Washington, D. C., über die Bedeutung des multilateralen Handels als Weltsystem. [9])

Hilgerdts statistische Forschungsarbeit ist in unserem Geiste immer mit den bahnbrechenden Gedanken eines amerikanischen Gelehrten verbunden, der vor 100 Jahren ein klassisches Werk schrieb: „The Ways and Means of Payment, A Full Analysis of the Credit System with its various Modes of Adjustment". [10])

[7]) „The Migration of British Capital to 1875" von Leland Hamilton Jenks, veröffentlicht durch Alfred Knopf, New York 1927.

[8]) „The Network of World Trade", 1942 durch die Princeton University Press, Princeton, New Jersey, veröffentlicht. 1945 zusammen mit Hilgerdts „Industrialization and Foreign Trade" durch die „United Nations", New York, erneut herausgebracht.

[9]) American Economic Review Supplement Vol. XXXIII, Nr. 1, März 1943.

[10]) op. cit. hrsg. durch Lippincott, Philadelphia 1859.

Colwell sagte über seine eigene Analyse:

„Der Hauptgegenstand dieses Bandes ist nicht das Geld, sondern die Zahlungsverfahren. Der von uns zu untersuchende Tatbestand war nicht Wesen und Verwendung des Geldes, sondern die Frage, wie im Handel ein Zahlungsausgleich entweder durch Geld oder andere Mittel durchgeführt wird."

Im Hinblick auf den Devisenverkehr erläuterte er seine Analyse, indem er zunächst in einem Abschnitt unter der Überschrift „The Balance Sheet of Nations" die Idee eines Welt-Clearinghauses (einer internationalen Verrechnungsstelle für alle Länder der Welt) entwickelte, zu der er folgendes ausführt:

„Die bei der Bezahlung von Auslandsschulden anzuwendenden Verfahren sind leicht verständlich, wenn man voraussetzt, daß jedes Land eine Aufstellung seiner Forderungen an alle anderen Länder an eine gemeinsame Ausgleichsstelle einreicht. Mit Hilfe dieser Aufstellungen könnte eine Bilanz erstellt werden, die auf einen Blick die Schulden und Guthaben eines jeden Landes und seine günstige oder ungünstige Bilanz zeigt."

Über den Außenhandel selber äußerte er sich wie folgt:

„Wenn man den Außenhandel eines Landes als ein Ganzes betrachtet und die Details außer acht läßt, so ist er viel einfacher und leichter zu verstehen als der Binnenhandel, der als Ganzes schwer zu untersuchen ist und bei dem man die Details schwer außer acht lassen kann. Außen- und Binnenhandel sind in ihrer Durchführung im Prinzip völlig gleich. Wenn man sich die Mühe machte, den Binnenhandel gründlich zu analysieren, so würde man feststellen, daß er aus einer Reihe von Im- und Exporten einzelner, deutlich voneinander unterschiedener Regionen oder Bezirke besteht, die man mit Ländern im Außenhandel vergleichen könnte. Die Inlandswechsel oder anderen Mittel, mit denen Zahlungen im Binnenhandel durchgeführt werden, leisten den gleichen Dienst wie die Devisen im Außenhandel. In unseren Beziehungen zum Ausland erweisen sich bei einer Darstellung von Umfang und Wert unseres Handels mit den fremden Ländern die Grenzen, Zollstationen und Transportvorschriften als ein Vorteil. Vorteilhaft für diese Darstellung ist auch die Tatsache, daß Auslandszahlungen weitgehend mit Hilfe anderer Stellen durchgeführt werden als unsere Zahlungen im Inlande. Die Höhe unserer Auslandszahlungen ist deshalb viel leichter festzustellen als diejenige des Zahlungsverkehrs auf dem Binnenmarkt. Außerdem verträgt die Höhe des Zahlungsverkehrs im Außenhandel kaum einen Vergleich mit dem Umfang der Zahlungen im Binnenhandel."

Was Hilgerdt durch sein Sammeln und gegenseitiges Abstimmen von statistischen Daten über die Zahlungsbilanzen praktisch aller Länder der Welt tatsächlich erreichte, war, den statistischen Grundlagen endgültig die Form und Gestalt zu geben, an die Colwell gedacht hatte, wenn er von einer „Bilanz der Nationen" im internationalen Verkehr sprach. Für Colwell war seine Konzeption eines Welt-Clearinghauses, wo die Zahlungsbilanzen der einzelnen Länder einen gegenseitigen Ausgleich finden, nur ein hypothetisches gedankliches Werkzeug. Er hatte seiner Analyse sofort folgendes hinzugefügt:

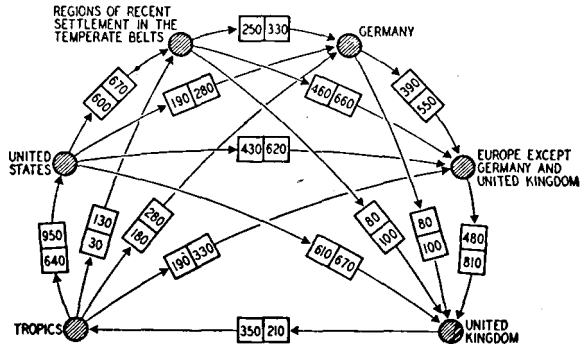
„Da kein derartiger Ort für Anpassungen und Ausgleichungen existiert, ist das Zahlungsverfahren, das diesem einfachen Plan am nächsten kommt, das geeignetste und wirtschaftlichste. Wechsel, die in den Händen von internationalen Wechselhändlern sind, die Geschäftsräume dieser Händler und ihre Rechnungsbücher, ihre weltweite Korrespondenz stehen an Stelle dieses allen gemeinsamen Clearinghauses."

In bezug auf das tatsächliche Zentrum des Zahlungsverkehrs zu seiner Zeit schildert Colwell unter dem Titel: „The Concentration of Payments in London", wie der internationale Zahlungsverkehr immer mehr nach London hin tendierte, dem „zentralen Geldmarkt der Welt". London war mit Liverpool zugleich auch einer der zentralen Weltmärkte für Massengüter, von denen die amerikanische Ausfuhr von Produkten wie Baumwolle, Weizen und Wolle zu jener Zeit so sehr abhing. Und wie auch Walter Bagehot in seinem klassischen Werk „Lombard Street" 20 Jahre später schrieb: „Wo immer viele Leute ihre Zahlungen abwickeln müssen, dort wollen sie auch ihr Geld zur Verfügung haben. Große Sterlingguthaben in London sind jetzt für das Geschäftsleben der Welt eine Notwendigkeit."

Seine Vorstellung vom Welthandel und der wirtschaftlichen Entwicklung hat Hilgerdt in einem Gleichnis ausgedrückt.

Er stellte fest, daß die Wachstumserscheinungen von Jahrzehnt zu Jahrzehnt, die er statistisch untersuchte, jedes Mal, wenn ein neuer Sektor oder Abschnitt zur Weltwirtschaft hinzukam, einem sich weiter entfaltenden Fächer glichen. Das alles ist in einer Skizze dargestellt, die das Gesamtbild der weltwirtschaftlichen Verflechtung aller Länder miteinander zu einem bestimmten Zeitpunkt, dem kritischen Jahr 1928, zeigt. Sie basierte auf den Daten über die auf den traditionellen Schiffahrtsrouten beförderten Export- und Importgüter. Dieser Güterverkehr hing mit den industriellen Produktionsgewohnheiten im Hinterland der europäischen Häfen oder der im 19. Jahrhundert üblichen Erzeugung von Rohstoffen und Massengütern

Die Richtung der Warenströme im System des multilateralen Welthandels im Jahre 1928 [9])



Anmerkung: Bilanzen in Millionen $, cif-Werte bei Importen, fob-Werte bei Exporten. Die kleinere der beiden Zahlen in den Doppelquadraten stellt die Exportbilanz der Region dar, der der Pfeil entspringt, die größere Zahl die Importbilanz der Region, auf die der Pfeil zeigt. Die Differenz zwischen den Beträgen beruht weitgehend in der Einbeziehung der Transportkosten bei den Einfuhren. Die Höhe der Importbilanz der „Regions of recent settlement" (Australien, Kanada etc.) ist in der Skizze mit 670 zu niedrig angegeben. Sie wird besser durch 690 ausgedrückt.

im Hinterland von Kalkutta, Rio, Montevideo, San Francisco, New Orleans, Halifax, Dar-es-Salam, Hongkong oder Melbourne zusammen. Diese menschlichen Konsum- und Produktionsgewohnheiten waren das Material, aus dem Hilgerdt sein „Network" knüpfte.

Das Funktionieren einer ineinandergreifenden Weltwirtschaft, die die graphische Darstellung statistisch gesehen zeigt, kann man am besten mit Hilgerdts eigenen Worten wiedergeben:

„Dieses System, das sich nicht nur mit der Verteilung von Gütern, die vom Handel erfaßt wurden, befaßte, sondern auch mit der Transferierung von fälligen Zahlungen, hauptsächlich was Zins- und Dividendenzahlungen der Schuldneran die Gläubigerländer durch Warentransaktionen anbelangte, erfüllte eine doppelte Aufgabe. Es versorgte zahlreiche Länder mit den Zahlungsmitteln für den Erwerb von Gütern, die durch einen bilateralen Austausch nicht leicht zu erhalten waren. Da dieses System es ermöglichte, auch Schuldendienst- und Dividendenzahlungen zu transferieren, die im Rahmen eines nur bilateralen Verkehrs zwischen dem jeweiligen Schuldner- und Gläubigerland nicht transferiert werden konnten, war es auch für die internationale Finanzierungs- und Investierungsstruktur maßgeblich.

Dieses System, und damit die Art der Weltwirtschaft, die es möglich machte, entstand etwa um das Jahr 1870, zum großen Teil als Resultat technischer Verbesserungen in Produktion und Transport. Nach und nach wuchs es an Umfang, bis es Anfang des 20. Jahrhunderts fast alle Länder der Erde umfaßte. Nach einer zeitweiligen Unterbrechung während des ersten Weltkrieges wurde der multilaterale Handel wieder aufgenommen und durch die Kapitalexporte der USA unterstützt."

Hilgerdts Werk wurde erst im Kriegsjahre 1942 vollendet, wie wir bereits erwähnten. Wissenschaftliches Denken ist in der Regel ein langsamer Prozeß, besonders empirisches Denken und Forschen, das von den Sachverhalten des jeweiligen Forschungsgegenstandes abhängig und eingeengt ist. Da die gesammelten und immer wieder überprüften Daten von 200 Ländern und statistischen Gebieten erst während der hektischen Kriegsjahre in Genf und Princeton endgültig gegenseitig abgestimmt werden konnten, ist es eine ziemlich hypothetische Frage, ob diese graphische Darstellung des Welthandels und der Transferierungen für das Jahr 1928 von irgendeinem Nutzen gewesen wäre, wenn sie dem Expertenkomitee für Reparationen und Kriegsschulden im Februar 1929 in Paris zur Verfügung gestanden hätte. Aber hinterher ist immer alles leichter zu erkennen als vorher. Die Tatsache bleibt jedoch bestehen, daß Transferierungsmethoden das damalige Tagesproblem sowohl bei den Verhandlungen in Paris als auch in den Artikeln der führenden Wirtschaftsexperten, wie z. B. im britischen „Economic Journal" jenes Jahres, waren.

Hilgerdts Tatsachen aufspürende Zusammenfassung, die eine multilaterale wechselseitige Abhängigkeit der Transferierungen aufzeigte, stand in enger Verbindung mit den widerspruchsvollen und beunruhigenden Problemen der Depression Anfang der dreißiger Jahre, als der Außenhandel in allen möglichen Arten von bilateralen Sackgassen zu stagnieren begann.

Ein sehr pragmatischer und empirischer amerikanischer Denker, John Dewey, sagte in seinem Werk „How We Think":

„Jedes Wissen, jede Wissenschaft, zielt darauf ab, die Bedeutung von Objekten und Geschehnissen zu erfassen, und dieser Prozeß besteht immer darin, sie aus ihrer Isolierung als Einzelgeschehnisse zu befreien und festzustellen, daß sie Teile eines größeren Ganzen sind, auf welches sie hindeuten, und welches sie seinerseits erklärt und interpretiert, d. h. ihnen ihre Bedeutung gibt."

Hilgerdts Werk „Network" hat dem Verfasser dieses Artikels die Augen für die Wirklichkeit dieses größeren Ganzen eines historisch erwachsenen Welthandelssystems geöffnet. Die Erkenntnis, daß es sich hier um ein organisch ineinander verflochtenes Ganzes handelt, warf ein neues Licht auf das Verhalten der internationalen Preisphänomene, auf Walter Bagehots „Cosmopolitan Loan Fund", auf den zeitlichen Zusammenhang der internationalen Finanzkrisen, auf die internationalen Konjunkturbewegungen und andere verwirrende Erscheinungen in der internationalen Wirtschaftssphäre.[11]) Hilgerdt selber sagte einige Jahre vor seinem Tode vor einem Ausschuß der dritten Konferenz der U. S. National Commission for UNESCO am 28. 1. 1952:

„Was wir deshalb vor allem brauchen, ist ein besseres Verständnis der internationalen wirtschaftlichen Beziehungen. Ohne dieses Verständnis werden Regierungen und Männer der Wirtschaft in Zukunft, wie auch bisher in der Vergangenheit, immer wieder mit Situationen konfrontiert werden, die ihnen als ein hoffnungsloses Durcheinander erscheinen müssen. Diesen Situationen konnte man bisher nur mit etwa alle zwei Jahre wiederholten Notmaßnahmen in Gestalt von Währungsabwertungen, verschärften Handelsreglementierungen und großen regierungsseitigen Transferierungen begegnen, um einen internationalen Zusammenbruch zu vermeiden."

Hilgerdts „Network" hat viele verwirrende Phänomene auf dem Gebiet des internationalen Handels und der internationalen Finanzen erhellt. Man wird sich der Tatsache bewußt, daß das, was nicht miteinander in Beziehung stehende, isolierte Erscheinungen im nationalen Wirtschaftsleben zu sein scheinen — Symptome der Unordnung, die man durch nationale Pläne und Programme zu beseitigen trachtet —, jetzt als Schwierigkeiten erscheinen, die nur einen Teil der das weltweite Ganze berührenden Wechselfälle darstellen.

Das trifft auch auf die störenden Phänomene zu, die gelegentlich sowohl vor als auch nach dem zweiten Weltkrieg in den Beziehungen zwischen den Geldmärkten der verschiedenen Länder in Erscheinung traten, störende Symptome eines Ungleichgewichts, die den „Defiziten" oder „Überschüssen" der Zahlungsbilanzen bestimmter Länder zugeschrieben werden. Für eine richtige Diagnose müssen derartige Symptome mehr unter umfassenden multilateralen Aspekten betrachtet werden, da alle Zahlungsbilanzen

[11]) Siehe auch Wesley C. Mitchell: The International Pattern of Business Cycles", vorgetragen vor der XXII. Session of the International Institute of Statistics 1934 in London, als Mitchell die Forschungsergebnisse von Willard L. Thorp erläuterte, welche die Konjunkturbewegungen in 17 Ländern behandelten.
Willard Long Thorp: „Business Annals", The National Bureau of Economic Research, New York 1926.

einer weltumfassenden Handels- und Zahlungsgemeinschaft natürlicherweise eng miteinander verknüpft sind.

DIE NEUE BETRACHTUNG: UNTER DEM BLICKWINKEL DES „INTERNATIONALEN OUTPUT"

Die nach Meinung des Verfassers zweckmäßigste Betrachtungsweise ist es, in Begriffen wie „internationales output" bzw. „Einkommen" zu denken, das von denen produziert wird, welche sich am Welthandel beteiligen und von einer Zusammenarbeit durch Austausch mit Hilfe von freien internationalen Märkten leben. Die Herauskristallisierung dieser Konzeption wurde sehr durch Colwells Beobachtung gefördert, daß der Außenhandel als solcher viel leichter zu erfassen und in seinem Wert zu ermitteln ist als die Ströme des Binnenhandels und der Dienstleistungen im Rahmen einer nationalen Wirtschaft. Die Konzeption eines Nationaleinkommens, das nach Alfred Marshalls ursprünglicher Idee eine nationale Dividende darstellt, nahm in der sehr brauchbaren Form von Mitchells und Kuznets Nationaleinkommens-Berechnungen und Tabellarisierungen Gestalt an, die sich in Kriegs- und Friedenszeiten als sehr schlagkräftiges geistiges Rüstzeug zeigten. Diese einfache Konzeption, die die in einer bestimmten Gemeinschaft oder in einem bestimmten Land produzierten Güter und Leistungen als output bzw. Einkommen dieser Gemeinschaft während eines bestimmten Zeitraums betrachtet, indem sie den Produktionsprozeß als einen ständigen Strom von Gütern und Leistungen ansieht, schien den Erscheinungen der weltweiten Handels- und Zahlungsgemeinschaft, wie sie in Hilgerdts graphischen Darstellungen und Tabellen dargestellt wurde, in höchstem Grade angemessen.

Da der Produktionsprozeß im wirtschaftswissenschaftlich allgemein anerkannten Sinne alles das umfaßt, was den Gütern ein Mehr an Raum-, Zeit- und Formnützlichkeit hinzufügt, ist man offensichtlich dazu berechtigt, alle im Rahmen eines weltweiten Handelsverkehrs zwischen den sechs großen Weltregionen vollzogenen Handlungen, wie sie Hilgerdts graphische Darstellung zeigt, in ihrer Gesamtheit als eine spezifische Produktionsphase oder -stufe zu betrachten.

Die gesamten cif-Exporte aller Länder dieser weltweiten Wirtschaft müssen sich zusammenaddiert mit den gesamten sichtbaren cif-Importen aller dieser Länder ausgleichen. Schiffe, die mit Exportladungen (cif) für einen bestimmten Bestimmungshafen in See stechen, kommen, wenn alles gut geht, als Schiffe mit Importladungen (cif) im Bestimmungsland an. Ausfälle durch höhere Gewalt werden durch Versicherungen gedeckt. In diesem Falle decken die Versicherungen unsichtbare Forderungen, die dem Wert der verlorenen Ladungen entsprechen. Die Netto-Ausfuhrbilanzen der verschiedenen Gruppengebiete in Hilgerdts graphischer Darstellung des „Network" zeigen die multilateralen sichtbaren Handelsbilanzen an, die einen wichtigen Anteil an dem Ausgleichsprozeß zwischen den verschiedenen Gruppen haben. Das anscheinend komplizierte System eines weltweiten Ausgleichs zwischen verschiedenen Regionen spiegelte den ihm zugrunde liegenden Produktionsprozeß wider, in diesem Falle Produktion in der Gestalt von Nutzen schaffendem Außenhandel. Genau so spiegelt der Zahlungsverkehr bei den Banken in irgendeiner beliebigen Industriestadt die wirtschaftlichen Wechselbeziehungen innerhalb dieses Produktionsgebietes. Produktion bedeutet Wachstum und Bewegungen, d. h. dynamische Erscheinungen. Diese besondere Phase einer „internationalen Produktion" zeigte miteinander verbundene und miteinander wechselnde und schwankende konjunkturelle Züge, die bisher zum Zwecke einer Vereinfachung in dieser Schilderung der allgemeinen positiven Aspekte des Wachstums der Weltwirtschaft ziemlich vernachlässigt wurden. An einen anderen bereits erwähnten positiven Aspekt sollte stets gedacht werden, den Professor Taussig in dem erwähnten Zitat betonte, daß nämlich alle Menschen innerhalb einer modernen Gemeinschaft zusammenarbeiten, um ein wirtschaftliches Gesamtprodukt zu schaffen, aber das Bewußtsein der Zusammenarbeit verloren haben.

Professor Schumpeter äußerte sich in einem Artikel, der im „American Quarterly of Economics" im November 1930 erschien, zu Mitchells „Business Cycles" („Konjunkturbewegungen") wie folgt:

„Die Wissenschaft kann, nachdem ein gewisser Stand erreicht worden ist, ohne die Schaffung eines geistigen Rüstzeugs keine weiteren Fortschritte mehr machen. Dieses geistige Rüstzeug unterscheidet sich von demjenigen des Alltags und ist das Resultat einer bewußten Anstrengung —, es ist sozusagen eine Brille, die benötigt wird, um die Tatsachen zu erkennen."

Schumpeter sprach in diesem Zusammenhang nicht von ideologischen Brillen.

Arthur Bowley sprach in seinem klassischen Werk „England's Foreign Trade" von der Ausfuhr Englands als dem Mittel, durch das die meisten Lebensmittel, Rohstoffe usw. für die Versorgung der Bevölkerung der britischen Inseln beschafft wurden. Das tabellarische Schema, von dem wir sprachen, zeigt in bezug auf die Länder, die sie aufführt, sehr gut die Verkäufe oder Exporte, die notwendig sind, um die erforderlichen Einfuhren oder Importe für die wirtschaftlichen Bedürfnisse ihrer Völker zu erhalten. Falls das betreffende Land eine günstige Netto-Handelsbilanz aufweist und gleichzeitig im Kapitalverkehr ein Gläubigerland ist, kann es diese Exportüberschüsse sehr wohl als Mittel für die Aufbringung seiner Auslandsinvestitionen betrachten, die in Zukunft sein Volk potentiell mit mehr ausländischen Gütern für seine wachsenden wirtschaftlichen Bedürfnisse versorgen werden.

In einem weiteren Artikel hoffen wir eine Analyse des alles durchdringenden internationalen Zusammenhangs des Zahlungsverkehrs im System des Welthandels entwickeln zu können, wie er zuerst von Hilgerdt konzipiert wurde. Dieser Artikel wird auf

einem kurzen Vortrag basieren, den der Verfasser im März 1934 vor der Academy of Political Science in New York gehalten hat, dessen Thema der „Goldstandard der Vorkriegszeit" war. Der Hauptgedanke dieses Vortrages war, daß der Goldstandard, wie er vor 1914 bestand, nicht verstanden werden kann, wenn man nicht den institutionellen Rahmen des internationalen Bankwesens berücksichtigt, in dem er erfolgreich aufrechterhalten wurde. [12])

In diesem Vortrage wurde folgendes ausgeführt:

„Schon jeder hat einmal einen Globus gesehen, auf dem die Schiffahrtslinien zwischen den verschiedenen Häfen in vielen Zick-Zacklinien dargestellt waren. Wenn es möglich wäre, auf einem Globus die Kreditverbindungen der Vorkriegszeit (d. h. vor 1914) zwischen den verschiedenen Ländern darzustellen, so würde klar erkannt werden, daß die Linien, die von allen wichtigen Geld- und Handelszentren ausgehen, in London zusammenliefen, und daß die wichtigen Knotenpunkte des Geldverkehrs der ganzen Welt miteinander über London verbunden waren."

Es kann jetzt schon festgestellt werden, daß die vom Autor beabsichtigte Analyse des internationalen Finanzsystems, das sowohl das Wachstum des Welthandels als auch die weitreichende internationale Wirtschaftsentwicklung gefördert hat, nicht vom Heimweh nach den guten alten Zeiten diktiert sein wird. Auch jene Zeiten hatten ihre konjunkturellen Wellenberge und -täler und ihre ernsten Finanzkrisen, und auch damals gab es sehr verwundbare Schuldnerländer, die nur ein oder zwei Hauptprodukte erzeugten. Diese alten Zeiten sind ein für allemal vorbei. Es soll nur vor dem neu gewonnenen Hintergrund von Hilgerdts „Network of International Trade" untersucht werden, ob wir nicht auch heute noch von der Vergangenheit etwas für die Zukunft lernen können. Eine koordinierte gemeinsame Anstrengung aller ist sicherlich notwendig, um die günstigsten Voraussetzungen für eine Ausweitung der freien Weltwirtschaft zu schaffen, — einer Weltwirtschaft, der jedes freie Land als Teilnehmer willkommen sein sollte, das sich an gewisse allgemein anerkannte Spielregeln einer freien Weltwirtschaft hält. Diese neue Weltwirtschaft sollte die immer wieder in Versuchung führenden Tendenzen zur Bildung miteinander konkurrierender protektionistischer Blöcke überwinden, so gut auch die anerkennenswerten wirtschaftlichen Integrationsabsichten der verschiedenen größeren Wirtschaftsgebiete gegenwärtig sein mögen. Das finanzielle Zentrum für diese Bestrebungen braucht keinesfalls ein einziger Ort zu sein, ganz besonders nicht angesichts der heutigen schnellen Nachrichten- und Verkehrsmittel, wie z. B. dem Funk- und Luftverkehr. Aber eine wirksame Koordination sollte vorhanden sein, für die ein zusammenfassendes System eines wirtschaftlichen Verrechnungswesens in Gestalt von internationalen Input-Output-Tabellen eine große Hilfe wäre.

Ein solches internationales Input-Output-Schema kann sehr wohl dem Tabellierungsschema entsprechen, das auf nationaler Ebene von der Division of Interindustry des U.S. Bureau of Labor Statistics regelmäßig verwendet und veröffentlicht wird.

[12]) Veröffentlicht in den Sitzungsberichten der Academy „Money and Credit in the Recovery Program", Vol. XVI, Nr. 1.

Bezugspreise für den WIRTSCHAFTSDIENST: **Einzelpreis:** DM 3,50, vierteljährl. DM 10,—, mit Beilage „Weltkartei der Wirtschaftspresse" vierteljährl. DM 36,— oder mit „Bibliographie der Wirtschaftspresse" vierteljährl. DM 36,—. Zu beziehen vom Verlag Weltarchiv GmbH., Hamburg 36, Poststr. 11, oder durch den Buchhandel.